

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 30. Juni 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, höflich um Erneuerung ihrer
Bestellungen für das mit dem 1. Juli beginnende Abonnement, halb- oder
vierteljährlich.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für die Stadt (ohne
Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 S., durch die
Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk M. 1. 15., sonst in ganz
Württemberg M. 1. 35.

Zu weiterer Beteiligung ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die

Gemeinde- und Stiftungsverwaltungsbehörden.

Unter Bezugnahme auf Absatz 1 des Ministerialerlasses vom 20. Juni
1887, — Amtsblatt S. 267 — werden dieselben aufgefordert, alsbald ent-
sprechende Beschlüsse zu fassen, diesen gemäß das Weitere zu besorgen und
innerhalb 14 Tagen Vollzugsberichte hieher zu erstatten.

Calw, 29. Juni 1887.

K. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni. (Privattelegr. d. N. Tagbl.) Der Kaiser
reist nunmehr bestimmt am Samstag, den 2. Juli, nach Ems. — Ueber
den Besuch in Gastein ist noch nichts entschieden; der Kaiser selbst wünscht
dahin zu gehen. Die Rückkehr nach Schloß Wabersberg ist auf 20. August
festgesetzt.

Die bis jetzt vorliegenden Wahlnachrichten aus Bayern
enthalten zumeist nur Erwartetes. In München I, Augsburg, Nürnberg und
den sechs pfälzischen Wahlkreisen stand der Erfolg der Liberalen von vorn-
herein fest. In München II hat das liberale Jünglein an der Wage bereits
im dritten Wahlkreis zu Gunsten des gemäßigten Klerikalen Ruppert
entschieden. Die Nachricht von diesem Ausfall ist wohl rasch genug nach
Würzburg gelangt, welchen Einfluß sie dort auf den um 4 Uhr nachmittags
angesehten dritten Wahlgang nehmen konnte, ist zur Stunde noch nicht bekannt.
Wie in München II, hat auch in den beiden mittelfränkischen Wahlkreisen,
wo ein buntgewürfeltes Demokratentum im Trüben fischen wollte, — die
gemäßigte Richtung das Feld behauptet. In Ansbach-Schwabach
waren diejenigen Nationalliberalen, welche ursprünglich ein Mandat mehr,

auf Kosten der Freisinnigen zu gewinnen hofften, verständig genug, der dro-
henden radikalen Gefahr gegenüber sich mit der Wiederwahl der bisherigen
Vertreter zu begnügen. In Erlangen-Fürth ist allerdings ein über-
raschender Wahlausgang ins Auge zu fassen, für Prof. Marquardsen will
man neben den bisherigen zwei Freisinnigen jetzt Hrn. v. Stauffenberg wählen,
der aber seinerseits besonderes Gewicht darauf legt, den nationalen Führer
in Erlangen nicht verdrängt zu sehen, also keinesfalls annimmt. Wie dann
zur Nachwahl die Dinge sich gestalten, ist noch zweifelhaft, jedoch nur inso-
fern, als man nicht sagen kann, ob einem Nationalliberalen, wie es der
Wunsch der freisinnigen Parteileitung ist, oder einem Freisinnigen,
wie es dem Drang der freisinnigen Wahlmänner entspricht, das Mandat
zufällt. Jedenfalls gehen aber die Demokraten und Sozialisten auch dort
leer aus. — Von konservativen Wahlerfolgen verlautet bis jetzt noch
nichts. Die Nachrichten von Weissenburg und Nördlingen stehen noch aus.
In Neustadt a. d. Aisch hat die liberale Vereinigung sich glänzend behauptet.
Die Darstellung der „Frankf. Ztg.“, daß gegen die Wiederwahl der bisherigen
drei Liberalen (zwei deutschfr., einer natlib.) ein konservativ-national-
liberaler Bund bestanden hätte, ist eine Fälschung von Thatsachen. Fr. J.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. General Boulanger wurde zum Commandeur
des 13. Armeekorps ernannt, dessen Generalkommando in Clermont-Ferrand
steht. — Aus Algier wird gemeldet: In Biskia entstand vorgestern
zwischen den Spahis und den bei den Eisenbahnarbeiten beschäftigten Ma-
rokkauern Streit. Gegen 100 Marokkaner griffen die abgeordnete Patrouille
an und feuerten auf sie. Die gegen die Marokkaner entsandten Truppen
töteten 10 Marokkaner, verwundeten mehrere und verhafteten gegen 30.
Ein Spahi wurde getötet und mehrere verwundet. Die Ruhe wurde schließlich
wiederhergestellt.

Der „Köln. Ztg.“ geht von „einem zuverlässigen Gewährsmann“
folgende merkwürdige Mitteilung zu: „Ein mit Persönlichkeiten aus der
Petersburger Gesellschaft in nahen Beziehungen stehender höherer Offizier
hat sich zu diesen über General Boulanger geäußert. Demnach stände
es außer Zweifel, daß der ehemalige Kriegsminister einen Staatsstreich,
der ihn an die Spitze der Regierung gebracht, beabsichtigt habe. Er habe,
kurze Zeit vor seinem Sturze, nächtliche Truppenübungen angeordnet, worüber
mehrere Zeitungen berichteten. Bei einer solchen nächtlichen Truppenübung,
an der fast die ganze Pariser Besatzung teilzunehmen bestimmt war, sollte
der Staatsstreich erfolgen. Alle Rollen waren bereits verteilt. Aber General
Sausier, der Gouverneur von Paris, kam hinter den Plan und verbot
noch in letzter Stunde das Ausrücken der Truppen, so daß auch wirklich
nur ein Bataillon ausrückte. Alle Beweisstücke für jenen geplanten Staats-
streich befinden sich in den Händen der französischen Regierung, und dies ist
auch der Grund, warum Boulanger sich so ruhig verhält und so sang- und
klanglos von der Bühne abtrat.“

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Schloßzauber.

Novelle von Emil Peschkau.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Baronesse Tini vermied es, von ihm zu sprechen. Sie sagte sich jetzt, daß sie
sich getäuscht hatte, daß der Graf nicht der richtige Mann für Johanna war. Dieses
Herz konnte nur ein kräftiger, mutiger Stürmer bezwingen, ein Mann von der Art,
für die auch sie schwärmte. Und solch einen Mann sollte Johanna bekommen, dafür
wollte sie schon sorgen. Damit aber dieser Plan glückte, war es nötig, daß Johanna
vergaß, und deshalb schwieg sie von dem Grafen. Ja, sie machte sich sogar einer
kleinen Sünde schuldig und erwähnte nichts davon, daß Fernegg sich während der
Krankheit Johannas wiederholt nach ihrem Befinden erkundigt hatte. Und als sie
dann auf ein paar Tage in die Stadt kam, um Einkäufe zu machen, da hütete sie
sich wohl, dem Grafen zu begegnen. Dagegen vermied sie es nicht, sich nach ihm zu
erkundigen, und was sie da hörte, erfüllte ihr Herz mit ungeahnter Freude. Das
sollte aber auch Johanna gleich wissen — das muß ihm den letzten Rest des Glorien-
scheines rauben und ihn ihr gründlich verleiden.

Als sie wieder in Wildenstein war, suchte sie wiederholt das Gespräch so zu
lenken, daß Johanna nach Fernegg fragen mußte. Aber es geschah merkwürdiger
Weise nicht, und unfähig, die Neugierde noch länger in ihrem Busen zu verschließen,
kam sie denn eines Tages recht jäh und unerwartet damit.

Johanna saß in einer Laube und war damit beschäftigt, Waldblumen für ihr

Herbarium zu pressen, als Tini, die draußen auf dem Kiesweg auf und ab ging,
plötzlich zu ihr trat.

„Das Neueste hab' ich Dir ja noch gar nicht erzählt. Aber sag' einmal —
denkst Du noch an Fernegg?“

„Du weißt, wie ich an ihn denke.“

„Nun, dann wird's Dir ja auch gleichgiltig sein. Aber schön ist es nicht von ihm.“

„Was denn?“

„Man erzählt — daß es bald eine Verlobung geben dürfte.“

Was war denn das? Sie fuhr mit der Hand nach dem Herzen — sie glaubte,
es müsse stille stehen. Ein Glück, daß sie in dem Dunkel der Laube saß — so konnte
Tini nicht sehen, wie ihre Hände zitterten und ihre Augen sich plötzlich mit Thränen füllten.

Tini wartete auf Antwort, als aber keine kam, fuhr sie fort: „Es scheint Dich
nicht zu interessieren — das ist mir lieb. Ich dachte, daß es Dich doch ein wenig
ärgern wird. Mein Gott, man kann es ihm ja nicht verdenken, aber er hätte doch
noch warten können — und dann die Poldi — die Lion-Löwenberg — mein Ge-
schmack wäre es nicht. Die Löwenbergs thun natürlich alles Mögliche, damit die
Sache perfekt wird. Ferneggs Vermögen wär' ihnen halt gerade recht.“

Johanna fühlte, wie sich ihr der Druck von dem Herzen plötzlich löste — wie
ihr das Blut nach dem Kopfe strömte — wie alles in ihr nach der That drängte.

Sie zerdrückte die Blumen in den Händen, sprang auf und trat aus der Laube.

„Mein Gott was ist Dir?“

„Nichts, gar nichts. Daß ich empört bin, mußt Du ja einsehen.“

„So ist es recht. So dachte ich mir, daß Du die Sache auffassen wüßt. Und
jetzt beruhige Dich wieder — vergiß.“

„Ich habe schon vergessen — ich will nichts mehr wissen davon.“

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 28. Juni. Eine Korrespondenz der württ. Landeszeitung aus Calw sagt in Nr. 146 dieses Blattes: „Leider ist in hiesiger Stadt seit einigen Wochen der Typhus in nun ziemlich hohem Grade aufgetreten. Man zählt bereits gegen 50 Kranke, auch sind schon einige Todesfälle vorgekommen. Neben anderen Ursachen soll es vor Allem verdorbenes Wasser sein, was die Epidemie verursachte.“

Dieser Darstellung gegenüber ist auf Grund angestellter Erhebung mitzuteilen, daß derzeit 9 Typhuskranken in ärztlicher Behandlung stehen, davon ist nur 1 schwer krank, die übrigen Fälle sind leichter Art, wie auch 5 weitere Personen, welche vorher gastrisch-typhöse Krankheiten hatten, nach wenigen Wochen wieder genesen sind, gestorben ist 1 Person.

Was das angeblich verdorbene Wasser anbelangt, so ist es die Wurstbrunnenquelle, welche mehrfach schon beschuldigt wurde, ungesundes Trinkwasser zu liefern. Diese Beschuldigung ist aber völlig unbegründet. Das Wasser der Wurstbrunnenquelle ist nach der neuesten wieder in dem chemischen Laboratorium der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vorgenommenen eingehenden Untersuchung ein durchaus gesundes Trinkwasser, in welchem diesmal so wenig als bei der im Jahr 1878 vorgenommenen Untersuchung irgendwelche gesundheitschädliche Stoffe vorgefunden wurden. Bei der im Jahr 1878 vorgenommenen Untersuchung des Wassers der 3 hiesigen Quellen ist gesagt: insbesondere ergiebt die Wurstbrunnenquelle ein sehr geeignetes Trinkwasser.

Was das Wurstbrunnenwasser in den Verdacht der Ungesundheit gebracht hat, ist lediglich der Umstand, daß in Folge der starken Zerküftung der Felsen im Quellengebiet bei stärkerem Regenfall das Wasser sich leicht trübt.

Was die Beschaffenheit des Wassers der 3 hiesigen Quellen anbelangt, so ist voranzuschicken, daß ein brauchbares Trinkwasser in 100,000 Teilen noch 50 Teile feste Bestandteile, darunter 5 Teile organische Substanzen, enthalten darf. Nach den im Jahr 1878 und im Juni 1887 vorgenommenen Untersuchungen ist die Zusammensetzung unserer Quellen folgende:

	Bestandteile:	
	feste	organische
Hafnerquelle	26	0,16
Walmühlequelle	15	0,00
Wurstbrunnen	6	0,14
	bei starkem Regenwetter:	
	8	1,30

Die festen Bestandteile sind besonders kohlenaurer Kalk, während Salpetersäure fast ganz und Ammoniaksalze ganz fehlen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, unbegründete Befürchtungen zu zerstreuen und für die Zukunft Veröffentlichungen vorzubeugen, die im Interesse der Stadt besser unterbleiben.

Stadtschultheiß Haßner.

* Althengstett. Am letzten Montag brachten auch die letzten Nachzügler ihre Heuernte vollends unter das schützende Dach. Rasch und ohne jeglichen Unfall konnte heuer bei herrlichster Witterung der reiche Segen von Wiesen- und Kleeheu geborgen werden. Nach einer Woche voll Mühe und Anstrengung sieht man nun zufriedene und fröhliche Gesichter beim Anblick des überaus reichen Winterfutters. Besonders zeichneten sich an reichem Ertrag diejenigen Grundstücke aus, welche mit Hallerde oder künstlichem Dünger bestellt waren, die auf Veranlassung des Darlehenskassenvereins in ca. 475 Ztrn. angewendet wurden. Ein seltenes Prachtfutter lieferte Esparsette und Rotklee; weniger reichlich war der Ertrag in blauem Klee. Demnach werden wir bei der Masse des Futters einer Steigung des Viehpreises kaum entgegenstehen dürfen, wenn nicht anhaltend trockene Witterung einen Ausfall in der Dehnbernte verursacht.

† Teinach. Letzten Freitag tagte hier im großen Saale „zum kühlen Brunnen“ der Verein für Bienenzucht vom Bezirke Calw. Seine Verhandlungen begannen um 2 Uhr und endigten gegen 6 Uhr. Von den 75 Mitgliedern waren ca. 50 erschienen, die der Vorstand begrüßte und dabei sehr stark die Befähigung des Vereins betonte, da ja auch der Landmann seine Mißernten habe; weshalb ein Fehljahr niemals der Grund zum Verlassen des Vereines sein dürfe, die älteren Mitglieder vielmehr die Lehr-

meister der jüngeren werden müßten. Auch die rationelle Bienenzucht sei eine Kunst, welche erlernt werden müsse, wolle man möglichst großen Nutzen erzielen. Dieser sei allerdings nicht auf Seiten der Korbbienenzucht zu finden, sondern auf Seiten des Mobilbaus, was der letzte Winter wieder klar gezeigt habe. Es wurden daher die Anwesenden gebeten, es möge jeder in seinem Teile dazu beitragen, die Korbbienenzucht nach und nach immer mehr einzuschränken. Zwischen die Verhandlungen hinein fand die Verlosung der vom Verein angekauften Geräte für Bienenzucht im Betrage von ca. 40 Mk statt. Unter mancherlei Beschlüssen bot die Debatte über eine Ehrengabe für die Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bienenzüchter in Stuttgart kommenden September größeres Interesse, indem Herr Kaufmann Grafer von Unterreichenbach der Versammlung die Umrisse eines neuen aus Holz und Stroh herzustellenden Kastens, der sehr billig wäre, vor demonstrierte. Nach Erledigung einer Masse Vereinsangelegenheiten endete die lebhafteste Versammlung mit einem von vielem Beifall begleiteten Vortrag über 6 Fälle der Weisellosigkeit von Seiten des Vorstands.

□ Vom Wald. Am 15. d. M. kam eine Brieftaube in den Schlag von Hrn. Schult. Kübler in Breitenberg. Auf einer Flügelfeder fand man in Buchstaben „M. J. 817 Courier Barmen“, wodurch man über ihre Herkunft nicht mehr sehr im Zweifel sein konnte und bereits ist auf eine Anfrage von Hrn. Schult. Kern beim Brieftaubenclub in Barmen, von dem Eigentümer eine Antwort eingelaufen. Die Taube hatte die Strecke Fürth-Barmen zu fliegen und war mit vielen andern (von Elberfeld, Barmen, Köln etc.) in Fürth bei Nürnberg aufgelaufen worden. Nachdem sie die Richtung verfehlt, hatte sie der Hunger schließlich gezwungen auf einen fremden Schlag zu gehen. In einigen Tagen geht dieselbe pr. Post ihrem Eigentümer wieder zu.

Aus dem Oberamt Böblingen, 27. Juni. Gestern abend etwa um 7 Uhr nahm man Rauchwolken wahr in westlicher Richtung, man vermutete einen größeren Brand in Dägingen oder Ostelsheim, später kam die Nachricht, daß in dem kleinen Weiler Lehenweiler, zu Böblingen gehörig, 5 Häuser durchs Feuer zerstört worden. Ein 5jähriger Knabe habe an einer Stallthüre mit Streichhölzern gezündelt und in wenigen Minuten seien die Häuser in Flammen gestanden. Die Löschung des Brandes soll erschwert worden sein, weil Wasser nur mühsam habe beigebracht werden können.

Gmünd, 26. Juni. Heute um die Mittagszeit kam auf einer Uebungsreise ein Kommando der Ziethenhusaren, garnisoniert in Rathenow, Mark Brandenburg, hier an, begrüßt von den Gmünder Offizieren und angestaunt von hundert hiesiger Einwohner. Es sind 19 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 15 Mann; letztere kamen mit der Bahn. In Böblingen ging es heute früh 1/5 Uhr ab. Beim Festmahl im Rad werden die aktiven und die Reserveoffiziere, dann auch einige Herren der Garnison Ludwigsburg teilnehmen. Der Radsaal ist außergewöhnlich schön geziert und prangt in herrlichem Grün. Abends wird man sich auf dem reizend gelegenen schattigen Lindenstift zu einem Piznik mit Musik treffen; zu diesem sind auch Einladungen an Beamte etc. ergangen. Für Feuerwerk ist Fürsorge getroffen. Die Führung der Husarenabteilung ist in den Händen des Oberstlieutenants v. Podbielski. Morgen früh geht es weiter nach Ludwigsburg. Das hiesige Offizierskorps hat sich alles aufgebieten, um den Kameraden aus Norddeutschland den Aufenthalt in Gmünd zu einem angenehmen zu machen.

Heilbronn, 26. Juni. Heute wurden nach längerer Unterbrechung die Ausstellungen unseres Kunstvereins wieder eröffnet. Die Unterbrechung war veranlaßt durch einen Umbau, die Herstellung eines Oberlichts, wozu Privatliberalität die Mittel gespendet hatte. Die Wirkung dieser Veränderung ist für das Verständnis und den Genuß der Bilder von außerordentlicher Bedeutung, und indem der Raum, über den wir verfügen, sich zur Halle erhöht und das Ansehen eines Zimmers verloren hat, gewann er hiedurch zugleich die Würde, welche für eine Wohnstätte der Kunst gerne gefordert wird. Die dormalige Ausstellung selbst ist eine glänzende zu nennen. Besonderer Beifall findet ein Seestück von Medel, welches den Hintergrund der Gallerie ziert und weithin bis zum Eingang sichtbar ist. Auch diesen Fernblick verdankt man dem Umbau. Von schwäbischen Meistern seien erwähnt „Ach du klar blauer Himmel“ von Th. Schütz (für den Verein ge-

Sie raffte ihre Sachen zusammen und schritt nach dem Schlosse zu.

„Ich bringe nur meine Blumen in die Presse.“

Als sie aber ihr Zimmer betrat, da fiel sie in die Kniee und brach in wildes, leidenschaftliches Weinen aus. Dann sprang sie wieder jäh auf, ergriff ein Album, das auf dem Tische lag, und schlug rasch die Blätter um. Da — da — dieses Gesicht — diese frechen Augen — dieser spöttische Mund — um dieses Mädchen warb er! Und diesen Mann konnte sie auch nur einen Augenblick in ihrer Seele tragen! Wie konnte er ein solches Geschöpf . . . ! — Sie riß das Bild aus dem Buche und trat ans Fenster. Und doch — es war ja hübsch, dieses Gesicht — es konnte reizen. Dieses pikante Stumpfnäschen — dieser runde Nacken — o! Ein Riß und wieder ein Riß und da lag es nun, das Lärchen, und sie trat mit den Füßen darauf. Dann kniete sie nieder und preßte die Stirn an das Fensterbrett und weinte aufs Neue.

Da klopfte es an die Thür — das Mädchen rief ihren Namen. Sie trocknete die Augen, schob das Haar zurecht und öffnete. Eine Karte — Graf Robert Fernegg. „Rein, nein — ich kann nicht — und doch . . .“ Ja, sie wollte ihm zeigen, daß sie ihn verachtete. „Führen Sie den Grafen in den Salon.“

Einen Augenblick später stand er vor ihr. Ruhig und ernst, wie sie gewohnt war, ihn zu sehen, ein Gegenbild zu ihr, in deren Brust ein schweres Gewitter tobte.

„Ah — Herr Graf“, sagte sie mit gezwungener Lustigkeit. „Es freut mich, Sie zu begrüßen.“

Er sah sie erstaunt an. Was war das? Das war nicht mehr Johanna.

Sie deutete auf einen Stuhl — ihre Augen sprühten — um ihren Mund zuckte eine seltsame Ausgelassenheit.

„Sie sind munter, Baronesse.“

„Ja. Wir wollen demnächst fort. Fort — nach — in ein Weltbad — wo man lebt, Gesellschaft hat, sich amüsiert.“

Sie hatte dabei ein Buch ergriffen, es rasch durchblättert und dann auf den Tisch geworfen. Jetzt sprang sie auf, trat ans Fenster und öffnete die Flügel.

„Es ist so schwül hier — finden Sie nicht? Die Landleute wollen nie die Fenster öffnen — wenn man's nicht selbst thut, geschieht es nicht. Wie haben Sie den Karneval verbracht? Es soll sehr lebhaft zugegangen sein. Ich habe bedauert, daß meine Krankheit mich ganz fern hielt.“

„Sie sind wieder gesund?“

„Gottlob. Gefünder denn je. Ich war eigentlich immer krank, und jetzt fange ich erst an, zu leben.“ — Sie fiel auf einen Stuhl und säthelte sich mit dem Taschentuch Luft zu. — „Es ist schrecklich schwül hier. Was werden Sie im Sommer unternehmen, Herr Graf?“

„Ich stehe vor einer bedeutsamen Wendung meines Lebens, und deshalb bin ich hier.“

„O, das wäre nicht nötig gewesen. Und wann denken Sie —“

„Am ersten Mai wollen wir reisen.“

„Im Mai — das ist hübsch, das ist sinnig. Und nach dem Süden?“

„Rein, nach dem Norden. Ich bin erstaunt —“

„Nach Skandinavien? Das ist jetzt Mode.“

„Rein, weiter hinaus.“

„Weiter?“

„Ja nach dem Nordpol.“

Sie ließ die Hände sinken und sah ihn verwundert an.

(Schluß folgt.)

malt), Schwarzwälder Mädchen von einem hiesigen jungen Künstler, Rauth in München, und acht Federzeichnungen unseres Konservators Sizler, Schöpfungen des Heilbronner Verschönerungsvereins darstellend. Unser Verein hat in den letzten 2 Jahren 1265 Delgemälde, 120 Aquarelle, 11 plastische Werke, 20 kunstgewerbliche Gegenstände, in einem Gesamtwert von 700,000 M. ausgestellt. Die Bezugsquellen waren außer Künstlern, Kunsthandlungen und Privatpersonen die Kunstvereine von München und Regensburg und, was besonders hervorzuheben ist, die k. Staatsgalerie. Letzterer verdankten wir Adams Wallach, Markt, Zügels Herbst und Kellers tiefergreifende Grablegung Christi. Die Zahl der Mitglieder bewegt sich zwischen 5—600.

Bonfeld. Am 24. d. M. abends wurde hier die 14 Jahre alte Bifette Sam, Tochter des Schuhmachers Sam in Kirchhausen, durch einen Stich mit einer eisernen Heugabel in das rechte Auge getötet. Das Mädchen war zusammen mit einem Tagelöhner Johann Kern beschäftigt, Heu auf dem Heuboden des Gutsäckters Schmutz festzutreten; Kern benutzte zu seinem Geschäfte unerlaubter Weise die betreffende Gabel. Beim Zurückschaffen des Heus traf er die Sam mit einem Zinken der Gabel in das rechte Auge, was den Tod der Betroffenen nach wenigen Minuten zur Folge hatte. Kern ist wegen fahrlässiger Tötung in Untersuchung gezogen.

Ehingen, 25. Juni. Gestern mittag ist der Stadel des Bauern Häußler in Sontheim, diesf. Oberamts, plötzlich eingestürzt und hat 6 Stück Vieh unter seinen Trümmern begraben. Glücklicherweise waren alle Hausbewohner beim Heuen.

Niedlingen, 26. Juni. Nach langen, trockenen und ausdörrenden Ost- und Nordwinden, welche in den letzten 3 Tagen große Hitze brachten, sprang der Wind heute endlich nach Süd um und sofort bildeten sich auch Gewitter, von denen eines unter stürmischen, aber kurzem Regen und heftigen elektrischen Entladungen über unsere Stadt und Markung hinwegzog. Der Blitz schlug in das Wohnhaus eines Küfers, wo er Vorhänge und Sopha in Brand setzte, ohne glücklicherweise den Bewohnern des Hauses weiteren Schaden thun; durch deren Geistesgegenwart wurde der Brand gelöscht. Auf Garten und Feld war dieser Gewitterregen von wahrhaft wohlthuenender Wirkung, denn es war alles ausgedörrt. Die Heuernte ist im vollen Gange und liefert ein Ertragnis, wie seit langen Jahren nicht mehr.

Saulgau, 26. Juni. Freitag abend spielten hier Kinder auf einer Wiese und fanden Blütenstengel der Herbstzeitlose. Eines davon, ein Mädchen von 3 Jahren, aß ziemlich viel davon. Nachts gegen 10 Uhr stellte sich heftiges Erbrechen ein und gestern abend, 26 Stunden nach dem Genuße der Giftpflanze, starb die Kleine, nachdem sich ärztliche Hilfe als erfolglos erwiesen.

Tuttlingen, 26. Juni. Für das Max Schneckenburger-Denkmal sind dieser Tage zwei namhafte Beträge eingelaufen, 300 M. von J. M. der deutschen Kaiserin und 200 M. von Sr. Durchl. dem Fürsten Egon von Fürstenberg.

Hechingen, 25. Juni. Es dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, in welcher Zeit die am Sonntag, den 19. d. M., auf der Burg Hohenzollern aufgelassenen Straßburger Brieftauben wieder in ihrer Heimat angelangt sind. Nach einer an die Hohenz. Bl. gelangten Nachricht kam die erste Schar der Tauben 1 Stunde 10 Min. nach ihrem Aufzuge in Straßburg an. Die Entfernung der Burg von Straßburg beträgt 94 km, trifft auf die Minute 1492 Meter. Ein weiterer Teil traf nach 1 St. 17, bezw. 1 St. 30 M. am Ziele ein. Ein kleinerer Rest folgte im Laufe des Tages. 40 Tauben sind bis jetzt ausgeblieben.

Köln, 27. Juni. Die Eisenbahnkatastrophe in Mülheim am Rhein spottet äußerlich jeder Beschreibung und beim Anblick des wüsten Trümmerhaufens ist es einem schier unverständlich, wie nur 12 Personen leicht verletzt werden konnten. Der Grund ist vornehmlich darin zu suchen, daß die Wagen umgekippt sind und sich nicht ineinander geschoben haben, sonst wäre das Glend ein namenloses gewesen. Ueber die Ursache der Entgleisung verläutet, daß der Zugführer des Kurierzuges bemerkte, daß ihm ein Güterzug gegenüberstand; er gab mit aller Anstrengung Contredampf und das Schrecklichste wurde dadurch verhindert; doch es erfolgte durch das heftige Bremsen eine Entgleisung von drei Wagen; die beiden ersten kamen glimpflich weg — der dritte Wagen hingegen, welcher kurz vor dem Schlafwagen lief, wurde von diesem mit einem heftigen Ruck auf die Seite geworfen und aus dem Innern des Wagens erschollen markerschütternde Hilferufe. Durch Leitern wurden die Unglücklichen, meist Damen,

aus ihrer schrecklichen Lage befreit. 12 Verwundete wurden sofort zum benachbarten Hospital befördert, wo Aerzte und Nonnen rasche Hilfe brachten. Die Verwundungen sind meist leichter Natur, so daß die Verletzten nach Anlage eines Verbandes die Weiterreise nach Köln antreten konnten. Am schwersten verletzt ist ein 11jähriges Mädchen, welches mit dem Kopf in eine Scheibe stieß und eine ältere Dame, Frau Heiman aus Berlin (nach dem „W. Z. B.“ wäre das ersterwähnte Mädchen die Tochter dieser Frau), welche eine Kontusion an der Brust davontrug und deren Mund ein Blutstrom entquoll. Möglich, daß dieser Dame der Unfall verhängnisvoll wird. Sie ist die Einzige, welche noch im Hospital zu Mülheim zurückgeblieben.

Stadtilm, 26. Juni. Die stärkste Tanne ganz Thüringens, vielleicht auch ganz Deutschlands, ist kürzlich von zwei Stadtilmern in Bezug auf ihren Stammesumfang gemessen worden. 7 Meter und 60 Zentimeter beträgt der Umfang. Sie gehört zu den etwa 150 Riesentannen des Wurzelberges, die, bis 50 Meter hoch, über 300 Jahre alt sein mögen und als Ueberbleibsel des Urwaldes sorgsam geschützt werden.

Leipzig, 26. Juni. Der zweite Deutsche Statkongreß, der sich seit gestern mit den Freunden der deutschen Regerei in Leipzig eingefunden, hat soeben die Gründung eines Deutschen Statverbandes mit überwiegender Stimmenmehrheit beschlossen und als Ort des nächsten Kongresses Dresden gewählt, obwohl auch Berlin vorgeschlagen war. Zu Ehren der Regelfreunde fand heute in der Albertshalle des Krystallpalastes eine große Musikaufführung statt, bei welcher 800 Sänger — darunter die ersten Kräfte der Leipziger Oper — mitwirkten. Sowohl die Regeler wie die Statbrüder haben von außen ziemlich zahlreichen, nach hunderten von Freunden dieses Sportes zählenden Besuch erhalten.

Altona, 24. Juni. Ein Sohn von König Bell aus Kamerun, Alfred Bell, ist mit noch drei Stammesgenossen Etuman Mungu, Etuman Edwala und Etwa Monfy, als Zimmermannslehrling in das Holzbearbeitungsgeschäft der hiesigen Firma Franz Schmidt eingetreten. Die Firma hat das Amtsgerichtsgebäude und das Gefängnis für Kamerun angefertigt und zur Aufstellung dieser Baulichkeiten einen Polier nach Afrika geschickt, der für seine Arbeiten in König Bell einen aufmerksamen Zuschauer fand. Letzterer hat den deutschen Handwerker, seinen Sohn nach Deutschland mitzunehmen und ihn dort im Zimmerhandwerk zu unterrichten. Zwischen der Firma und König Bell ist ein die Lehrzeit auf vier Jahre festsetzender Lehrvertrag durch den Gouverneur Freiherrn v. Soden aufgesetzt worden. Alfred Bell ist ein intelligenter 16jähriger Jüngling, der etwas lesen und schreiben kann, sowie einige Kenntnis der deutschen und englischen Sprache besitzt.

Vermischtes.

— „Auf die Lampe gegossen.“ Große Heiterkeit erregte in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Sagan die Mitteilung, daß im vorigen Winter nicht weniger als 162 Liter Spiritus zum Auflösen eingefrorener Straßenlaternen verbraucht worden waren. Um anderweiter Verwendung vorzubeugen, soll derselbe künftig vorher ungenießbar gemacht werden.

— Ueber einen ergötzlichen Briefwechsel, der kürzlich zwischen einem Gemeindeamte und einem Pfarramte stattgefunden, wird der „Krumauer Volkszeitung“ aus einem größeren Orte des Krumauer Bezirkes folgendes berichtet: Ein Drahtbinder ersucht im Wege des Bürgermeistersamtes in S... wo er sich gerade aufhielt, bei seinem Pfarramte Ochodnicz (Ungarn) um seinen Taufschein. Daraufhin schreibt das Pfarramt in Ochodnicz an das Bürgermeistersamt in S... auf einer Postkarte wörtlich: „Eobliches Bürgermeistersamt! Fragen den Esel, wo er geboren ist, ob Ochodnicz oder Nezlussa? weil ein jedes separates Pfarramt ist, und Er hat genau sollen angeben, wo er geboren ist? auch das Verlangen dorthin kartieren, ich werde niemanden einen Diener abgeben, um 1 1/2 Stund über Gebirge krazeln, um dort in der Matrif ihn auffindig zu machen, also genau angeben ob Ochodnicz oder Nezlussa Geburtsort ist und tüchtig dem Schafskopf das Kapitel lesen. 30/5 1887. Ochodniczer Pfarramt.“ — Hierauf sendet das Bürgermeistersamt in S... an das genannte Pfarramt folgende Antwort ein: „Eobliches Pfarramt! Nach Ihrer werten Zuschrift haben wir dem Schafskopf das Kapitel tüchtig gelesen und wird Ihnen bekannt gegeben, daß der von Ihnen betitelt Esel in Ihrer Pfarre Ochodnicz geboren ist. S... am 2. Juni 1887. Das Bürgermeistersamt.“

— Zur Ferienreise. Frau: „Hast du schon daran gedacht, lieber Mann, wohin wir reisen wollen? Ich schlage die Schweiz vor. Wie findest du diesen Gedanken?“ — Mann: „Unbezahlbar.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Bau-Record.

Infolge höherer Weisung sollen die Arbeiten an der Herstellung eines Isolierschlizes und einer Dohle unter der Staatsstraße oberhalb der Böschungsrutsh im Forstseinschnitt im Wege schriftlicher Submission vergeben werden und zwar:

Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit im Betrag von 7352 M.
Holzlieferung „ „ „ „ 1900 M.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht, den Voranschlag und das Bedingnisheft auf dem bauamtl. Bureau hier einzusehen und ihre Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diesseits unbekannte Bewerber mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, bis spätestens

Sonntag, den 3. Juli, abends 6 Uhr,

dieselbst abzugeben.

Calw, den 27. Juni 1887.

K. Betriebsbauamt Calw.

Revier Liebenzell.

Klafterholz-Verkauf

am Donners-
tag, den 7.
Juli d. J., vor-
mittags 9 Uhr,
im Hirsch in
Unterhaugstett
aus dem Staatswald Distrikt I Abt.
Hochholz, innere und äußere Allmand,
Bruch, Simmozheimerwald und Miß,
sowie aus Distrikt II Abt. Raffenberg,
Buchenhardt und Dachsbad:
2 Rm. Eichenscheiter, 4 Rm. dto.
Brügel, 110 Rm. meist for-
schene Koller, 2 m lang,
zu Pfahlholz, Riegeln 77 tauglich,
19 Rm. Nadelholzscheiter, 140
dto. Brügel, 87 Rm. dto. An-
bruch und Abfall.

Gültlingen.

Lang- und Kloßholz-Verkauf.

Am Diens-
tag, den 5.
Juli d. J.,
werden aus dem
Gemeindewald
Burguff
65 St. Lang-
holz mit 58 Fm., 25 St. Klotz-
holz mit 18 Fm., sowie 20 St.
Baueichen mit 5 Fm.
verkauft.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr
beim Rathaus.
Schultheißenamt.
Wurft.

Brennholz-Verkauf
am Montag,
den 4. Juli d.
J., vormittags
9 Uhr, im Gast-
hof zum „bad-
ischen Hof“ aus
den Stadtwald-
ungen Mädig und Meistersberg:
40 Rm. eichene Prügel und Anbruch,
451 Rm. Nadelholz-Scheiter, Prügel
und Anbruch.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Hausverkauf.

Wegen Wegzugs von hier
setze ich mein ganz neu her-
gerichtetes Wohnhaus dem
Verkauf aus und kann so
gleich ein Kauf mit mir abgeschlossen
werden.

Jakob Weber
in der Nonnengasse.

Calw.
Solid gearbeitete
Sesselstühle
hält zu billigsten Preisen stets vorrätig
Belz, Schreinermeister.

Bau-Accord.

Die beim Neubau eines Wohnhauses
vorkommenden Maurer-, Schreiner-
und Glaserarbeiten veraccordiere ich
am nächsten

Dienstag, den 5. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
im Löwen in Alzenberg, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.

Jakob Kentscher.

Wichtig für Hausfrauen.

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim,
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
wegen ihrer Güte und Billigkeit so
berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vor-
schrift gebrannte, hochfeine Quali-
täts-Kaffees:

f. Westindisch-Mischung pr. Pfd. Mk. 1.40
f. Menado „ „ „ „ 1.60
f. Bourbon „ „ „ „ 1.80
extra f. Mocca „ „ „ „ 2.—

Durch vorzügliche neue Brenn-
methode
kräftiges feines Aroma.

Größe Ersparnis.

Nur acht in Paketen mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen von 1, 1/2
und 1/4 Pfd.

Niederlagen in Calw bei
Ernst Schall,
Erwin Garfinger's Wwe.
in Liebenzell bei Georg Decker.

Gesucht wird auf Jakobi ein ehr-
liches

Mädchen,

das in den Haushaltungsgeschäften
einige Erfahrung besitzt.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Reisstärke, pr. Pfd. 30 Pfg.,
Soda, 5 Pfd. à 30 Pfg.,
Fettlängenmehl, pr. Pfd. 20 Pfg.,
Kernseife, pr. Pfd. 30 Pfg.,
Trockene Schmierseife,
pr. Pfd. 25 Pfg.,
Krystall-Kernseife,
pr. Pfd. 20 Pfg.,
Waschblau etc.

empfiehlt bestens
J. Fr. Oesterlen.

Tapeten-Empfehlung.

Meine reichhaltige, schöne und billige
Musterkarte empfehle ich zu häufiger
Benützung.

Aug. Schwaner's Wwe.

Neuen Blütenhonig

empfiehlt
C. Kostenbader,
Conditor.

Ein freundliches
Zimmer
mit Küche und Holzplatz ist bis
Jakobi oder 1. August zu vermieten.
Wo? sagt die Red. ds. Bl.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhle a/M. in Leonberg,

Hautkrankheiten,

Gesichtsauslässe, Säuren, Mitesser, Nasen-
röte, Leberflecken, Sommerprossen, Haaraus-
fall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze,
Kopfschind, trockene und nässende Flechten,
Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salz-
fluß, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden
Krampfadern etc. behandle brieflich mit un-
schädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung!

Reinicker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz.

In allen heilbaren Fällen garantiere für
den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter
Heilung zu entrichten!

Adresse: „Reinicker, postlagernd Constanz.“



Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr findet

das Preisturnen

der Wilhelm Reichert'schen Stiftung

für die Böglinge des Turnvereins und die Turnschüler statt, wozu die Freunde
des Turnens eingeladen werden.

Bothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1887: 68,910 Pers. mit 517,780,000 Mk.
Bankfonds ca. 138,200,000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 179,150,000 „
Dividende im Jahre 1887: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem
alten, 34 bis 125% der Jahres-Normalprämie nach dem neuen
„gemischten“ Verteilungssystem.

Versicherungsanträge nimmt entgegen der Agent:

Emil Georgii.

Die Vertretung

einer bedeutenden Lebens- und Unfall-Versicherungsgesellschaft
ist unter den günstigsten Bedingungen für Calw und Umgebung zu
vergeben und könnte eventuell auch die Agentur einer der ersten Feuer-
Versicherungsgesellschaften mit übertragen werden. Gest. Offerte
unter Chiffre Z. 1893 befördert Rudolf Mosse, Stuttgart.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:

Prof. Dr. Thomé's Flora von Deutschland

fein colorierte Oesterreich und der Schweiz.

Komplet in ca. 40 Lieferungen à 1 Mark, pro Lieferung mit
ca. 14 prächtigen, naturgetreuen, mustergültigen Farben-
drucktafeln nebst erklärendem Text! Der bei dieser
trefflichen Ausstattung abnorm billige Preis ist nur bei
grosser Auflage möglich. Sehen Sie sich das hervorragende
Werk, auf diesem Gebiete einzig in seiner Art, einmal an!
Band I u. II à 11 resp. 12 Lieferungen mit je 160 f. Chromo-
Tafeln sind fertig und auch in soliden, eleganten Original-
Einbänden zu beziehen.

Prospekt und Probetafeln gratis.

Verlag v. Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Holzbearbeitungs-Maschinen

stets im Betrieb zu sehen
neuester Construction, sehr solid, von garantirt grösster und vielseitiger
Leistungsfähigkeit empfiehlt zu Fabrikpreisen
J. C. Eckardt, Stuttgart, Böblingerstrasse 59.

Goldne Wammuth-Futterrübe,

eine neue englische Futterrübe, mit goldgelbem Fleische, enorm schnell wach-
send und dabei ertragreicher und haltbarer wie die engl. Riesenfütterrübe.
Im Aussehen ist sie der gelben Kohlrübe ähnlich, außerordentlich groß und
von hohem Nährwerte. Sie ist in ca. 12 Wochen ausgewachsen und bedarf
fast gar keiner Bearbeitung. Aussaat von Mitte Mai bis Mitte August,
Aussaatquantum 2 Kilo pr. Hektar. Samen, das 1/2 Kilo zu 2 Mk. 50 J
versendet nur G. Berger, Internationales Saatgeschäft, Rötchen-
broda-Dresden. Anbauanweisung wird beigelegt.

Oberamts- Beschreibungen

sind pr. Exemplar à 3 J. zu haben
in der Druckerei d. Bl.

Neubulach.

Einen guten

Schäferhund

verkauft
August Schill.



Teinach.

Zwei gute

Gaisien

hat zu verkaufen

Barbara Kusterer.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Mädchengesuch.

Ein fleißiges Mädchen, das bürger-
lich kochen kann und sich den häus-
lichen Arbeiten willig unterzieht, wird
auf Jakobi gesucht.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Tagoldwärme am 29. Juni 13° R.